

hatten durch eingehende Studien ein historisches Fachwissen erworben, das sich bei vielen in historischen Werken niederschlug. Schlichtegroll bekannte einmal, daß er kein lohnenderes Geschäft kenne, als ein tüchtiger und beliebter Lehrer der Geschichte zu sein ⁸¹⁾. Die Arbeiten der Münchner Gelehrten sind nach Ansicht Bresslau's die besten, die damals geliefert wurden ⁸²⁾. Bei dem eifrigen Treiben der Münchner Tochtergesellschaft spielte es keine Rolle, daß die meisten nicht Mitglieder der Gesellschaft waren. Das waren zu Beginn nur Docen und die beiden sehr inaktiven Besnard und Koch-Sternfeld. Zwei der vier aktivsten Mitarbeiter Delling und Schlichtegroll junior wurden es überhaupt nie und Moll, Heintz und Wißmaier wurden erst 1821 aufgenommen.

Der Münchner Kreis war äußerst rührig, und Büchler konnte nicht genügend die Zuverlässigkeit, Genauigkeit, aber auch die rasche Bearbeitung der Handschriften durch dieses Gremium rühmen. So, wie der Münchner Kreis vorging, hatte sich Dümgé die Arbeit an den Vergleichen vorgestellt. Stein hielt sich bei seiner Rückreise aus Italien einige Tage in München auf und war von der Tätigkeit dieser Gelehrten begeistert. Er regte an, nach diesem Vorbild in ganz Deutschland Tochtergesellschaften zu gründen ⁸³⁾. Es ist jedoch, bis 1822 Pertz die Arbeit auf eine neue Basis stellte, keine mehr zustande gekommen. Als Schlichtegroll von Stein etwas Näheres über die großen finanziellen Schwierigkeiten hörte, die das Unternehmen bedrohten, brach er Büchler gegenüber in die Klage aus ⁸⁴⁾: „Es wäre doch arg, wenn nun, wo sich von armen Gelehrten, die nur dürftig zu leben haben, so viel uneigennützige Tätigkeit zeigt, ein solches Nationalunternehmen aus Mangel an Teilnahme der Großen im Reiche scheitern sollte! O mein Theurer, warum sind wir, die den guten Willen haben, nicht auch so reich, wie Lord Spencer und ähnliche auswärtige Gelehrte. Wie gerne würde ich Tausende zu diesem Unternehmen hergeben, wenn des Schicksals Gunst sie mir verlihen hätte!“

Bis Ende 1822 hatte der Münchner Kreis ein von Docen gefertigtes vollständiges Verzeichnis aller in der Münchner Bibliothek befindlichen, die ältere deutsche Geschichte betreffenden Handschriften, sowie die Vergleichen der Schriften Liutprands (Delling) und des Otto von Freising (Kiefhaber) vorgenommen. Schon am 19. November 1820 waren drei Codices der Münchner Bibliothek vollständig verglichen: Die gesta

⁸¹⁾ Brief Schlichtegrolls an Büchler vom 20. 5. 1820, Arch. der Monumenta.

⁸²⁾ Vgl. H. Bresslau, a. a. O. S. 81.

⁸³⁾ Vgl. H. Bresslau, a. a. O. S. 127.

⁸⁴⁾ Brief Schlichtegrolls an Büchler vom 31. 5. 1821, Arch. der Monumenta.